

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

155 (7.7.1915)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonne...

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 Uhr. Redaktionsschloß Nr. 2650. Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 1/2, Lokalanzeige...

Theorie und Erfahrung.

Von Heinrich Schulz, M. d. R.

Der preussische General von Clausewitz, der in den zehn Monaten des Weltkrieges wohl der am meisten ge...

In seinem Hauptwerk „Vom Kriege“ gibt er in der Vorrede Rechenschaft über den Zweck und die Anlage seines Buches. Dabei erklärt er, daß er in seinen Untersuchungen...

Ein kluges und richtiges Verfahren, an dem auch wir Sozialdemokraten gelegentlich ein Beispiel nehmen können! Auch wir pflegen in unseren theoretischen Erwägungen...

Insofern gewinnt der Krieg zum Hinzulernen und zum „Umlernen“. Und aus diesem Grunde darf man vorläufig solche Genossen gelassen sich selbst und ihren eingetreteten Prinzipien überlassen, die überlegen erklären: „Umlernen? Bah! Haben wir nicht nötig! Wir haben alles vorher gewußt, uns hat der Krieg nichts Neues gebracht.“

Freilich bedeutet die Notwendigkeit des Umlernens und Umlernens beileibe nicht ein leichtfertiges Verzichten auf unsere bisherigen Grundanschauungen. Soweit es sich um die eigentliche Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus handelt, um die marxistische Auffassung der gesellschaftlichen Entwicklung im ganzen, ist ein Umlernen nicht nur nicht am Platze, sondern es würde einfach die Preisgabe der Grundlage unseres geistigen Seins bedeuten.

Über wiederum wäre es unrichtig, nimmere zu folgern, daß der Krieg uns Sozialdemokraten nichts Neues gebracht habe, und daß wir aus ihm nichts zu lernen hätten.

Es ist ein erheblicher Unterschied, ob ich mir ein mögliches zukünftiges Ereignis, wie es der Krieg bis zum vorigen Sommer für uns war, rein theoretisch konstruierte, so sehr ich dabei alle Notwendigkeiten und Zufälligkeiten in Anschlag gebracht haben mag, oder ob dieses Ereignis plötzlich als eine lebendige Wirklichkeit vor mir steht. Ein Krieg ist kein mathematisch zu berechnendes Rechenexempel.

Kriege wichtige, oft entscheidende Rollen. Besonders im Kreise der Gegenwart, bei dem an Ausdehnung, Furchtbarkeit und Benutzung der entwickeltsten Technik alle Vergleichsmaßstäbe aus früheren Zeiten verjagen. Es kommt hinzu, daß wir in der Menschenkenntnis, in der Völkerpsychologie, in der Beurteilung der Triebkräfte menschlichen Handelns erst in den bescheidensten Anfängen stehen. Gerade wir Sozialdemokraten sollten aus dem Gange der Dinge im Juli und August vorigen Jahres und aus dem weiteren Verlaufe des Krieges die Schlussfolgerung ziehen, daß man die Psychologie der Massen mit unseren bisherigen schwachen Hilfsmitteln weder völlig und richtig erkennen, noch entscheidend beeinflussen kann.

Gewiß haben wir Sozialdemokraten den Weltkrieg vorausgesehen und die Herrschenden gewarnt. Ich kenne kluge Genossen, die mir schon vor Jahren den Zeitpunkt des Ausbruchs des Krieges auf das Jahr genau vorausgesagt haben, und nicht etwa auf Grund einer harmlosen Neigung zur Wahrsagerei, sondern aus gründlicher Kenntnis und scharfsinniger Beurteilung der wirtschaftlichen und politischen Triebkräfte der Zeit. Ich selbst habe natürlich rein gedanklich gleichfalls die Tatsache eines kommenden Weltkrieges erwogen und mich seinerzeit in Jena dem starken Eindruck der Bebel'schen Prophezeiung über die raschen Wirkungen eines solchen Krieges nicht entziehen können. Aber im Innern war ich doch skeptisch, wie die meisten andern; der kommende Krieg schien mir mehr ein ungeheuerliches Schreckgespenst zu sein, um die herrschenden Gewalten zu warnen, als eine näherliegende Wirklichkeit. Ich habe ihm daher auch nicht allzuviel Einfluß auf meine Handlungen eingeräumt — so wenig wie die meisten andern auch, wenn sie jetzt angefaßt der Ereignisse auch das Gegenteil behaupten sollten.

Da stand plötzlich von einem zum andern Tage, der Weltkrieg in ungeheurer Ausdehnung und grauenvollster Wirklichkeit vor uns. Fast alles entwickelte sich aber anders, als es vorausgesehen und vorausgesagt worden war. Nur mit Mühen kann man jetzt, im sechsten Monate des Krieges, die Bebel'sche Voraussage über den wirtschaftlichen Zusammenbruch der kriegführenden Länder, besonders Deutschlands, nachlesen. Die innere Politik ging andere Wege als man angenommen hatte. Die Kriegsführung selber bot den Fachleuten die überraschendsten Probleme, die oft auf die überraschendste Weise gelöst wurden. Die Internationale der sozialdemokratischen Parteien, die bis an die Schwelle des Krieges eine unauflösbare Einheit schien, barst in ihrer bisherigen Form krachend auseinander. Die Menschen selber offenbarten Kräfte und Stimmungen, die man bei ihnen — je nachdem — nicht mehr oder noch nicht erwartet hatte.

Wer angefaßt dieser unerhörten, von niemand vorausgesehenen, geradezu revolutionären Entwicklung der Dinge behaupten will, er brauche dabei nichts hinzuzulernen, er habe nicht nötig, seine bisherigen Anschauungen in vielen Punkten gründlich zu prüfen und neu zu ordnen, der ist entweder ein hartnäckiger Taktikenleugner oder sein Inneres ist von einer solchen undifferenzierten Einfachheit, daß auch die ärgsten Erschütterungen der Kulturmenschenheit daran nichts zu verändern und zu verschieben vermöchten.

Auch die sozialistische Weltanschauung steht im Flusse der Erscheinungen und der allgemeinen Menschheitsentwicklung und bedarf der stetigen Fühlung mit der Unmittelbarkeit des Lebens und der Erfahrung und, wo es nötig ist, der Korrektur durch sie. Wer die sozialistische Theorie zu einem gebeligen Gegenstande blinder Verehrung machen und ebrfürchtvoll in einen geheiligten Tempel verweisen wollte, leistete ihr den schlechtesten Dienst. Er würde sie aus einem Kampfmittel von unergleichlicher Schlagkraft zu einem dogmatischen Lehrsatz verwandeln und sie damit allen Gefahren der Erstarrung und Verdüsterung ausliefern.

Noch weniger verdrängt die Anwendung der sozialistischen Weltanschauung auf das unmittelbar politische Leben der Gegenwart, also die Tätigkeit der sozialdemokratischen Partei, die Festlegung auf überlieferte taktische Schablonen. So sehr sie selber die politischen Vorgänge in ihrem Sinne zu beeinflussen bemüht ist, so wenig kann sie erwarten, daß sich die Entwicklung immer nach ihren Wünschen und wohlformulierten Resolutionen richtet. Geschieht es, um so besser! Geschieht es nicht, so haben wir nicht etwa die Tatsachen des Lebens ihren Weg laufen zu lassen, selber aber beiseite zu stehen und aufgeregt über die Unerklichkeit unserer verletzten taktischen Richtlinien zu wehklagen sondern wir sollen die alte Taktik sich selber überlassen und dafür den Gang der Dinge sofort durch eine neue, ihnen angepaßte Taktik tatkräftig zu beeinflussen suchen.

Denn, so wie manche Pflanzen nur Früchte tragen, wenn sie nicht zu hoch in den Stengel schießen, so müssen in praktischen Kämpfen die theoretischen Blätter und Blumen nicht zu hoch getrieben, sondern der Erfahrung, ihrem eigentümlichen Boden, nahegehalten werden.

„Sie wollen uns strafen.“

Eine schroff ablehnende Antwort auf den Friedensaufruf des Vorstandes der deutschen Sozialdemokratie, der mit dem Ausdruck der Erwartung schloß, daß auch in den anderen kriegführenden Ländern die Sozialdemokraten im Sinne des Friedens auf ihre Regierungen einwirken werden, klingt aus England herüber.

In der Jahreskonferenz der Vereinerung der englischen Gewerkschaften, die in Derby stattfand, verließ der Verhandlungssekretär Appleton die Korrespondenz, die sich auf das internationale Sekretariat bezieht, das seinen Hauptstift in Berlin hat. Aus der Korrespondenz ist ersichtlich, daß der Vorsitzende der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften, Reichstagsabg. L e g i e n, seit einigen Wochen den Versuch gemacht hat, die Abhaltung eines internationalen Gewerkschaftskongresses in Amsterdam zustande zu bringen. Seine Vorschläge wurden den britischen Gewerkschaften durch holländische Kollegen gemacht. Auf die Einladung gab aber der englische Gewerkschaftssekretär Appleton eine durchaus ablehnende Antwort, in der es heißt: „Am jetzigen Augenblick einer Konferenz beizuwohnen, würde ein Vergehen gegen die Gefühle des Volkes sein, das nicht nur mit Abscheu erfüllt, sondern auch entschlossen ist, zu strafen.“

Die Regelung der Petroleumfrage.

Eine der übelsten Erscheinungen des vorigen Herbstes auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Fürsorge war der Wirrwarr in der Versorgung mit Petroleum. Der Krieg hat besonders auf diesem Gebiet ganz unvorhergesehene Verhältnisse getroffen, während andererseits die Rohölfrage durch den ungeheuer gestiegenen Bedarf für Heereszwecke die Lage verschlimmerte. Es war immerhin erfreulich, daß wenigstens einige stellvertretende Generalkommandos sehr bald mit Höchstpreisen vorgingen, aber da sie mit dieser Preisregulierung nicht zugleich eine Beschlagnahme der Bestände durchführten, so war der Erfolg dieser Maßregel wesentlich vom Zufall der örtlichen Verhältnisse abhängig. An den meisten Orten wurden aber nicht einmal Höchstpreise festgesetzt, sodaß dem Wucher auf diesem Gebiet Tor und Tür offen blieben. Wir erlebten deshalb, daß die Preise für Leuchtöl in einem Verhältnis stiegen wie auf kaum einem anderen Gebiete des Wirtschaftsmarktes. Es gab Gegenden, wo das Liter Petroleum, das dort früher 20 oder 22 Pf. gekostet hatte, allmählich auf 1 Mark stieg, noch jetzt werden vielfach 70—80 Pf. für gutes Leuchtöl verlangt. Bei dieser Entwicklung der Dinge konnte man nicht einmal als Entschuldigung annehmen, daß Petroleum auf dem deutschen Marke außerordentlich knapp geworden war. Die deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft, eine Tochtergesellschaft des Standard Oil Company des Herrn Rockefeller, war sogar sehr reichlich mit Leuchtöl versehen und auch die Olex-Gesellschaft, eine Tochtergesellschaft der Deutschen Erdöl-Aktien-Gesellschaft, besaß zufällig bei Kriegsausbruch größere Vorräte als sonst und konnte durch gesteigerte Produktion und vermehrte Einfuhr von ihren inländischen und ausländischen Feldern dem steigenden Bedarf gerecht werden. Die Preissteigerungen hatten also im wesentlichen Charakter, und es war aus diesem Grunde umso bedauerlicher, daß die Regierung nicht einheitlich und gründlich im Interesse der Petroleumverbraucher eingriff.

Für den bevorstehenden Herbst und Winter soll nun, wie es scheint, anders verfahren werden. Man will auch dieses Gebiet durch Organisation der Bestände und des Verbrauchs dem Spiel der freien Kräfte entziehen und den Bedarf in ausreichender Weise sicherstellen. Hierbei soll dann auch von vornherein die Preisfrage durch Festsetzung von Höchstpreisen geordnet werden. Zunächst steht fest, daß sich die drei großen Petroleum-Handelsgesellschaften, die genannte Olex, die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft, und dann die der Deutschen Bank nachstehende Petroleum-Verkaufsgesellschaft der Regierung gegenüber verpflichtet haben, bis zum 1. September d. J. kein Petroleum an private Abnehmer zu verkaufen. Den Regierungstellen dagegen, die Petroleum brauchen, werden die erforderlichen Mengen direkt zur Verfügung gestellt, und auch gewerbliche Betriebe, die ohne Petroleum nicht auskommen können, erhalten durch Vermittlung einer hierfür besonders eingerichteten Stelle das von ihnen benötigte Petroleum. Man will auf diese Art zunächst sparen, um einen desto größeren Vorrat für den Winter zu haben. Dieser Vorrat wird dann umso größer sein, als die Zufuhren gerade in der letzten Zeit gestiegen sind, wozu die Befreiung Galiziens und das gute Verhältnis zu Rumänien wesentlich beigetragen haben. In einer der nächsten Sitzungen des Bundesrats soll aber auch die Höchstpreisverordnung für Petroleum vorgelegt und beschlossen werden. Es wird ein verhältnismäßig für die Gegenwart billiger Höchstpreis genannt, der in der ungefähren Höhe von 35 Pf. für den Liter liegen soll. Das wäre gegenüber den oceanmäßigen unbeehrten Preisen von 70 und 80 Pf.

Seimat zurückgekehrt. Die Leute sind in der Nähe von Warchau bei Straßenbauten beschäftigt worden und klagen alle über schlechte Behandlung und dürftige Verpflegung bei schwerer Arbeit.

Die „deutschen Geißeln“.

Die zum Kampfe gegen Deutschland geschaffenen Schlagwörter sah Couquet in einem Artikel in der „Gumantité“ vom 29. Juni sehr nett zusammen in dem Ausdruck: „Die germanischen Geißeln: Imperialismus und Militarismus“.

Badische Politik.

Die Teuerungszulage für die Staatsarbeiter

hat in weiten Kreisen derselben eine sehr unangenehme Ueberraschung hervorgerufen. Die Beschränkung der Zulage auf Arbeiter und Unterbeamte mit einem Einkommen bis höchstens 130 Mk. monatlich geht entschieden zu weit.

Diese Sparmaßnahme bei den Teuerungszulagen mißfällt umso mehr, als man in anderen Fällen das Geld mit vollen Händen ausgibt. Es sei nur an die in Belgien beschäftigten Beamten der badischen Eisenbahnen erinnert, die ganz horrenden Zulagen erhalten, so hohe Zulagen, daß sie dieselben für ihren Unterhalt nicht brauchen und zu ihrem Gehalt noch von der Zulage Erparnisse machen können.

Aus der Partei.

„Gegen Parteigründung“.

Der Parteivorstand schreibt uns: Der „Vorwärts“ polemisiert in seiner Nr. 182 vom 4. Juli gegen den Antrag der Vorstände der Partei und der Reichstagsfraktion vom 28. Juni.

Hus.

Ein halbes Jahrtausend nach seinem Tode (6. Juli).

Ungezählt sind die Menschen, die durch Gewalt ihr Leben verloren. Mit höchstem Ruhm ist die Tapferkeit im Kriege der Tod in der Schlacht gesucht.

So rührt der Ruf ruhmvoller Strebens. Anders aber erblickt sich die Erinnerung an ehrlösen Tod, an das Martyrium des Einzelnen, der aus eigenem individuellen Entschluß wider Nacht und Gefährlichkeit sich opfert, beschimpft, verleumdet, verachtet im einer Ueberzeugung willen.

gemein schädlich. Wir zweifeln nicht daran, daß die deutschen Arbeiter den literarischen Vorkämpfern der Idee der Parteinennungen, auf welcher Seite sie auch immer stehen, die gebührende Antwort geben werden.

Wenn wir uns so scharf gegen das Unterstufenflugblatt vom 9. Juni gewandt haben, so vor allem deshalb, weil es sich hier um mehr als um die journalistischen Meinungsäußerungen eines oder einiger Parteigenossen handelt.

Eindringlich ist es eine Anekdote der Parteigenossen, wenn der „Vorwärts“ es so darzustellen sucht, als ob es sich bei der Beurteilung dieses Treibens um die Auffassung der Mehrheit der Partei und Fraktionsvorstände handelt.

Reichstagsfraktion und Parteiaussschuß

werden — einem vom letzteren bei seinem kürzlichen Beisammensein geduldeten Wunsch entsprechend — vor der nächsten Tagung des Reichstags, die für den 10. August in Aussicht genommen ist, zu einer gemeinsamen Beratung der politischen Situation zusammenzutreten.

Zunächst soll die Fraktion, um ihre Angelegenheiten zu regeln, am Freitag, den 6. August, allein tagen; die folgenden drei Tage sollen dann der gemeinsamen Beratung im dem Parteiaussschuß vorbehalten bleiben.

Sollte der Reichstag — was nicht ausgeschlossen erscheint — nicht auf den 10. August, sondern auf einen etwas späteren Termin zusammenberufen werden, so würden sich die oben angegebenen Termine entsprechend hinausschieben.

* Aus den Organisationen. Der 3. württembergische Wahlkreis hielt am 4. Juli seine Kreisgeneralversammlung in Heilbronn ab. Sie war von 68 Delegierten aus 22 Ortsvereinen besucht. Nach dem Vorstandsbericht sind von 3390 Mitgliedern rund 1600 zum Militär eingezogen.

Kriegstagung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Fünfter Verhandlungstag.

Ueber den Punkt „Soziale Aufgaben während des Krieges und die Gewerkschaften“ hielt nun Verbandsvorsitzender Schlicke ein sehr instruktives Referat, von dessen Wiedergabe

wir infolge Raummangels Abstand nehmen müssen. Den Metallarbeitern sei empfohlen, die ausgezeichneten Ausführungen Schlickes in ihrem Verbandsorgan gründlich zu beachten.

Nach der Beendigung des Krieges werden voraussichtlich viele Kriegsteilnehmer unter einer langen und schweren Arbeitslosigkeit zu leiden haben.

Die Generalversammlung erwartet von den Gemeinden Deutschlands, die während des Krieges die Arbeitslosenfürsorge eingeführt haben, daß sie diese Einrichtung so lange beibehalten, bis an ihrer Stelle eine Arbeitslosenversicherung auf reichsgesetzlicher Grundlage durchgeführt ist.

Dieser Resolution soll als Zusatz angefügt werden: „Aus anderen Klassen gewährte Unterstützungsdarlehen dürfen auf die Arbeitslosenunterstützung aus staatlichen Mitteln nicht angerechnet werden.“

Ferner wird einem Antrag zugestimmt, der fordert, daß die gesetzlichen Schutzbestimmungen für Frauen und Mädchen wieder in Kraft gesetzt werden.

Ueber den nächsten internationalen Metallarbeiterkongress, der für 1916 nach Wien geplant ist, sprach kurz Schlicke.

Ueber den nächsten internationalen Metallarbeiterkongress, der für 1916 nach Wien geplant ist, sprach kurz Schlicke. Er hält es für notwendig, Delegierte für diese Tagung zu bestimmen.

Die Verhandlungen wurden hierauf vertagt.



Gefallene Badener.

Den Helden des fürs Vaterland starben.

Musk. August Müller von Werbach. Otto Ballweg von Dörlesberg. Pion. Leo Hermann von Brunntal. Landsturmmann Karl Weg und Kriegsfreim. Valentin Eder von Mannheim.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Mittwoch, 7. Juli. A. 72. Kleine Preise: „Am Teufelch“, Lustspiel in 3 Akten von Stoboda. — „Käthe und Witwe“, Lustspiel in 1 Akt von Finde. Anf. 8 1/2, Ende 10 Uhr. (3. 1915.)

Aus dem Lande.

Drachsal.

Anglücksfall. Gestern nachmittag wurde in der Dur...

Muggensturm, 6. Juli. In unserer Gegend ist die...

Aus Bretten schreibt man uns: Auch hier sind über die...

Mannheim, 6. Juli. Ein schwerer Straßenbahn-

Weinheim, 7. Juli. Der auf dem von russischer Ueber-

Freiburg, 6. Juli. Vor wenigen Tagen lief bei der die-

Walsdorf, 6. Juli. Der Tagelöhner Leonhard Bonath

Marbach bei Willingen, 6. Juli. Unter dem Verdachte der

Waldkirch, 6. Juli. Der 16jährige Sohn des Bahnhof-

Waldshut, 6. Juli. Aus Griesen wird berichtet, daß dort

Waldshut, 6. Juli. Der 16jährige Sohn des Bahnhof-

Waldshut, 6. Juli. Der 16jährige Sohn des Bahnhof-

Waldshut, 6. Juli. Der 16jährige Sohn des Bahnhof-

Waldshut, 6. Juli. Der 16jährige Sohn des Bahnhof-

Waldshut, 6. Juli. Der 16jährige Sohn des Bahnhof-

Waldshut, 6. Juli. Der 16jährige Sohn des Bahnhof-

Waldshut, 6. Juli. Der 16jährige Sohn des Bahnhof-

Waldshut, 6. Juli. Der 16jährige Sohn des Bahnhof-

wurden 40 Pf. bezahlt. Die Haupternte bilden gegenwärtig die...

Feuerschäden in Baden.

Nischen bei Eppingen, 7. Juli. In der Scheune des Land-

Freiburg, 6. Juli. Im Dachzimmer eines Hauses an der

Hochstbreite für Chilepulver. Das Ministerium des In-

Berichtszeitung.

Karlsruhe, 7. Juli. Eine Metalldiebstahlsge-

Karlsruhe, 6. Juli. Der Wäderepelle Gustav Die-

Mannheim, 6. Juli. Das Schwurgericht eröffnete gestern

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 7. Juli.

Gartenbaukurs für Verwundete. Für die Beschäftigung

Vortrag. Wir möchten an dieser Stelle auf den heutigen

Aus der Stiftung der verstorbenen Frieda Dienger, Ehe-

Vortrag. Wir möchten an dieser Stelle auf den heutigen

Aus der Stiftung der verstorbenen Frieda Dienger, Ehe-

Vortrag. Wir möchten an dieser Stelle auf den heutigen

Aus der Stiftung der verstorbenen Frieda Dienger, Ehe-

Vortrag. Wir möchten an dieser Stelle auf den heutigen

Aus der Stiftung der verstorbenen Frieda Dienger, Ehe-

Vortrag. Wir möchten an dieser Stelle auf den heutigen

Aus der Stiftung der verstorbenen Frieda Dienger, Ehe-

Vortrag. Wir möchten an dieser Stelle auf den heutigen

Aus der Stiftung der verstorbenen Frieda Dienger, Ehe-

Vortrag. Wir möchten an dieser Stelle auf den heutigen

Aus der Stiftung der verstorbenen Frieda Dienger, Ehe-

Vortrag. Wir möchten an dieser Stelle auf den heutigen

Neues vom Tage.

13 Personen tödlich verunglückt.

Folenz. Ein furchtbares Unglück, dem bis jetzt 13 blühende

Zur Explosion in der Marceller Munitionsfabrik.

U. Paris, 6. Juli. (Privattelegramm.) Ueber die

Letzte Nachrichten.

Rußland entschuldigt sich.

Berlin, 7. Juli. In der Angelegenheit der russischen

Die Spionitas in Italien.

Berlin, 7. Juli. In Italien greift das Spioniefieber

Die Sehnacht der Russen.

Berlin, 7. Juli. Laut „Bosser Zeitung“ berichtet

Eine bulgarische Note an den Viererband.

Berlin, 7. Juli. Aus Kopenhagen erfährt der „Berl.

Ein bestraffter Steuerdefraudant.

Berlin, 6. Juli. Durch das Landgericht in Frankenthal

Die Enttäuschung in Rußland.

Berlin, 6. Juli. Nach der „Neuen Freien Presse“ hat

Ein italienischer Minister ohne Portefeuille.

Bern, 6. Juli. Wie die „Schweizerische Depesch-

Steckenpferd-Seife. Die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut. Überall zu haben! Stück 50 Pfg.

inzutreten, zwar nicht als Vertreter der äußersten Linken, sondern als Vertreter der Terra irredenta. Barzilai werde wahrheitslieblich annehmen.

Die Registrierungsbill angenommen.

London, 7. Juli. (Nicht amtlich.) Unterhaus. Im Unterhaus sagte gestern der Vertreter der Regierung, Broce, auf eine Anfrage, daß seit dem 13. Mai dieses Jahres 7144 Personen interniert, 4800 beschützt und heimgeschickt worden seien. Die Gesamtzahl der Internierten betrug bis jetzt 26713. Asquith erklärte auf eine Anfrage, daß die Registrierungsbill keine Einführung zwingender Arbeit oder des Militärdienstes beabsichtige. Minister Long brachte die Registrierungsbill ein und sagte, er schließe sich den Worten Lord Curzon über den Ernst der Lage an. Die Regierung müsse auf künftige Schwierigkeiten vorbereitet sein. Die Ausschüsse, die die Registrierungsbill ergehen werde, würden sich nützlich erweisen, wenn man auch noch nicht sagen könne, wie sie benutzt werden würden. Es wäre ein falscher Grundfalsch, wenn die Regierung nichts tun wolle, bis der Feind vor den Toren steht. Die Bill habe mit militärischer Behörde nichts zu tun. Diese Frage werde vielmehr wie früher in demselben Stadium. Die Bill würde es erleichtern, bei der Rekrutierung diejenigen auszuwählen, die in der Industrie nötig gebraucht würden. Wenn jetzt nichts geschehen würde, dann würde man nach einigen Monaten, wie bei der Munitionsbill, fragen, warum die Bill nicht längst eingebracht worden sei. Die Lage könne in zwei bis drei Monaten wieder schwieriger sein. Die Bill mache die Registrierung obligatorisch. Die Mehrheit des Volkes wünsche mit Begeisterung dem Lande zu dienen. Daneben bestehe eine Minderheit. Diese soll allerdings gezwungen werden, offen zu erklären, daß sie dem Lande nicht dienen wolle. Die Regierung habe die Bill sehr sorgfältig entworfen und werde sie keineswegs zurückziehen. Es sei ungerade, anzunehmen, daß die Bill unionistischer Herkunft sei. Die Registrierungsbill wurde mit 253 gegen 30 Stimmen angenommen. Sir Whitaker (liberal) sagte, die Bill führe zum Staatszwang, dessen Folgen so ernst und so absehbare seien, daß erst seine Notwendigkeit erwiesen werden müßte. Die Bill würde die Einigkeit des Landes untergraben.

Der Kohlenmangel in Petersburg.

Petersburg, 6. Juli. Ein Erlaß des Stadtkommandanten gibt bekannt, daß wegen Kohlenmangels die meisten Fabriken Petersburgs Holz zu feuern haben. Ebenso erzeugt die Gasanstalt Gas aus Holz. Da aber die Holzzufuhr nicht zugenommen hat, so fordert der Stadtkommandant, um eine Feuerungsnot im nächsten Winter zu verhindern, die Bevölkerung zu größter Sparsamkeit in Feuerung auf.

Zum Attentat auf Morgan.

New York, 6. Juli. (Reuter.) Gestern kurz vor Mitternacht machte Holt, der den Anschlag auf Morgan verübte, einen Selbstmordversuch, indem er sich die Schlagader zu öffnen versuchte.

Briefkasten der Redaktion.

Offenburg. Nach unserer Ansicht kann der Betreffende die Gemeinde für den Verlust haftbar machen.

B. B. Anderen Personen als den im § 398 des Versicherungsgesetzes für Angestellte genannten, steht ein Anspruch auf Beitragserstattung nicht zu. Eltern und Geschwister haben demnach nichts zu fordern. Unsere Antwort war durchaus klar und vollständig, da sie den Wortlaut des Gesetzes selbst wiedergab.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Buchhandlung Volksfreund

„Wahrer Jacob“, humoristisch-satirisches Witzblatt, Preis 10 Pf. Durch unsere Zeitungsträger und Filialinhaber werden Bestellungen entgegengenommen. Christentum und Sozialismus von A. Webel. Preis 10 Pf. Porto 5 Pf.

An unsere Freunde und Leser!

In der jetzigen schweren Kriegszeit sollte jeder Leser und Freund unserer Sache für die

Bereitstellung unseres Blattes

wirken. Jeder Leser soll auch regelmäßiger Bezieher werden.

Bedenket auch unserer im Felde stehenden Genossen! Bereitet ihnen eine Freude, indem Ihr für sie eine

Feldpost-Bestellung

lösset! Dieselbe kostet ebenso wie der gewöhnliche Bezug 75 Pfg. im Monat.

Also lösset Feldpost-Bestellungen! Unsere Kämpfer werden es Euch danken.

Die Zeitung wird den im Felde stehenden von unserer Expedition als Feldpostbrief täglich nachgeschickt. Bei Bestellung des Abonnements ist genau anzugeben, welchem Armeekorps, Division, Brigade, Regiment, Bataillon, Kompanie usw. der Empfänger angehört.

Gartenbauverein Karlsruhe.

Unter dem Schutze S. K. S. der Frau Prinzessin Marg.

Oeffentliche Einladung

zu dem am Mittwoch, den 7. Juli 1915, abends 8 1/2 Uhr, im großen Rathhauseaal stattfindenden

Vortrag

über:

„Die Aufbewahrung der Gemüse für den Haushalt“ von Obstbaulehrer Ehlert auf Augustenberg.

Der Vorstand.

Kaiserpende Deutscher Frauen

Frauen und Mädchen Badens!

Tragt bei zur Mehrung der Kaiser-Pende Deutscher Frauen, die als Subsidiums-gabe, als äußeres Zeichen freundschaftlicher Gesinnung und allgemeiner Verehrung unseres Kaisers ihm am 2. August übergeben werden soll.

Die gestempelten Sammelstücken liegen auf in den durch die ausgehängten Aufrufe kenntlichen Geschäften sowie bei den im Aufrufe genannten Damen des Landesauschusses. Bei der Haupt-sammelstelle, Rheinische Kreditbank, Ecke Waldstraße und Zirkel, können Einzahlungen unmittelbar oder durch Postgeldzahlkarte (Konto Nr. 281) erfolgen.

Der Landesauschuss Baden.

Hauptgeschäftsstelle: Akademiestr. 1. — Fernruf 360.

Dankagung.

Für die Opfer des Fliegerüberfalls sind dem Unterzeichnenden folgende weitere Spenden zugegangen, wofür Namens der Bedachten herzlich gedankt wird:

- von Herrn Kommerzienrat Stadtrat Freih. Somburger 500 M., Frau Henriette Willstätter 150 „, Herr Oberbaurat Courtin 50 „, Frau Direktor Luise Kachel-Weber, München, Ehrenmitglied des Großh. Hoftheaters hier, 100 „, Frau Generalmajor von Tutschek geb. Kachel 50 „, Hr. Dr. Med. Kachel 50 „, Gese. L. Wohlgenuth hier 50 „, Unteroffiz. d. R. Gotthilf Düringer in Sonderburg (seine Röhmung) 11.20 M., Karlsruhe, den 6. Juli 1915.

Der Oberbürgermeister.

Stegrist. 688

Karlsruher Familien-Krankenkasse (unter staatl. Aufsicht) Geschäftsstelle: Ostendstr. 6 III. gewährt Arzt, Apotheke u. s. w. Freie Arztwahl. Prospekt in den Filialen: Oststadt: Rudolfstr. 26 III Mittelstadt: Böhlingerstr. 82 II Weststadt: Grenzstraße 34 I Südstadt: Wielandstr. 30 I

Moherstühle jeder Größe werden zum rechten angenehmen und solide Arbeit zugesichert. R. Schirrmann, Buchdr.-Fabrik, Philippsstr. 7 III, K. Mühlburg. NB. Postkarte genügt, die Stühle abzuholen.

Zum sofortigen Eintritt tüchtige Einrichter für Pitterbänke, Ferner Werkzeugmacher Spitzendreher Revolverdreher bei dauernder guter Arbeit und hohem Lohn gesucht. Alfred Teves, Frankfurt a. M., Eschbornerstraße.

Während des Räumungsverkaufs ganz bedeutende Preisermäßigung auf Sommermäntel, Röcke, Jackenkleider, Hülsen. Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Saison-Ausverkauf. Zur möglichst vollständigen Räumung verkaufen wir Sämtliche Waren ausgenommen Lebensmittel, Markenartikel und Garne, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, gegenüber den früheren regulären Preisen teils zur Hälfte u. noch darunter HERMANN TIETZ 6880

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden, für Frauen und Mädchen aus Karlsruhe. Verpflegungstag Mk. 2.50 für den Tag. Soweit der Platz reicht, können auch auswärtig wohnende Frauen und Mädchen für Mk. 3.— täglich aufgenommen werden. Nähere Auskunft und Anmeldung bei der Direktion des städt. Krankenhauses Karlsruhe. Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Pfannkuch & Co. frisch eingetroffen: Beste Fliegenfänge. 6 Stück 6 Pfg., 10 Stück 55 Pfg., 100 Stück 4.10

Städt. Vierordtbad. Versch. Kurbäder. Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder. Duseben, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluftkastenbäder etc. Damenbadezeit: Montag u. Mittwoch vormittag 7 bis 1 Uhr und Freitag nachm. 3 bis 1/2 Uhr. Herrenbadezeit: Alle übrige Zeit u. Sonntags vorm. 7-12 Uhr. Mittags 1-3 Uhr geschl.

Mittstr. 13, 3. St. III., ist ein Kinder-Eis- und Liegewagen billig zu verkaufen. Bol. Bett mit Federbett 30 M., ein Kinderbett mit Matratze 10 M., hochhvt. Bett, Schrank, schön Herd und Gasherd, Küchenschiff 2 M. und sonst verschiedenes. 6884 Ludwig-Wilhelmstr. 18, Hof

Schallers Ceylon-TEE. Mk. 3.30 per Pfund, Mk. 0.85 per 1/4 Pfund, extraf. Orange-Pekoe sehr ausgiebig. Carl Schaller, Grossh. Hoflieferant, Spezial-Tee-Haus, Erbprinzenstrasse 40.

Betten · Wäsche · Ausstattungen liefert billigst in guter Ausführung Christ. Oertel · Karlsruhe, Kaisersstr. 101/103 · Tel. 217 · Rabaffmarken